

Jörg Dieter

Schreiben im World Wide Web – Bildungsstandards für das Erstellen von Websites

Vortrag auf dem 16. Symposium Deutschdidaktik in Weingarten

Kontakt und weitere Informationen unter: www.webrhetorik.de

Einleitung

Sehr geehrte Damen und Herren, ich freue mich, heute zu Ihnen sprechen zu können. Gestern um diese Zeit hatte ich an der Linden-Realschule in Untertürkheim gerade die sechste Stunde hinter mich gebracht und unterhielt mich mit einigen Kolleginnen und Kollegen darüber, wie hektisch das neue Schuljahr schon wieder begonnen hat und wie es Jahr für Jahr immer mehr zu tun gibt.

Heute stehe ich hier und erzähle Ihnen: Gestalten und Erstellen von Websites. – Eine ganz wichtige Sache. – Das müssen wir in der Schule unbedingt machen. – Und nicht nur einfach machen, da brauchen wir Kompetenzmodelle und Bildungsstandards dafür, damit auch etwas dabei herauskommt!

Wie geht das zusammen?

Allgemeiner Bildungsauftrag

Um das zu verdeutlichen, möchte ich in meinen Überlegungen von einem allgemeinen Bildungsauftrag ausgehen, der auf einem breiten gesellschaftlichen Konsens beruht und den man in der Fachliteratur in ganz ähnlichen Formulierungen immer wieder findet:

Das Bildungssystem soll es dem Einzelnen ermöglichen, das eigene Leben als Bildungsprozess selbst gestalten zu können und aktiv am öffentlichen Leben teilzuhaben.¹

Lässt sich zwischen diesem allgemeinen Bildungsauftrag und dem Erstellen und Gestalten von Websites irgendeine Verbindung herstellen? Ich denke ja und zwar in mehrfacher Hinsicht.

Schüler nutzen das World Wide Web

Wenn ich meine Schüler montagsmorgens frage, was sie am Wochenende gemacht haben, kommt es häufig vor, dass der eine oder andere antwortet: „Herr Dieter, ich war im Kwick.“² Dabei handelt es sich um eine Online-Community, bei der die Schüler sich ein Pseudonym zulegen und untereinander Nachrichten austauschen können. Sie haben aber auch die Möglichkeit Profile und Onlinetagebücher anzulegen, was einer vereinfachten Form der Websitegestaltung gleichkommt. Die Bedeutung des World Wide Web für das Leben vieler Schüler kann man auch daran ablesen, dass der Anteil der gelegentlichen Onlinenutzer im Jahr 2003 nach der ARD/ZDF-Online-Studie in der Gruppe der Vierzehn- bis Neunzehnjährigen in Deutschland bei einem Anteil von beachtlichen 91,6% lag.³ Für die Gruppe der unter Vierzehnjährigen finden sich in der Studie zwar keine Zahlen, der hohe Anteil bei den

¹ vgl. z.B. Klieme, Eckhard u.a.: Expertise zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards. Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung 2003, S. 62f

² www.kwick.de

³ Eimeren, Birgit van; Gerhard, Heinz und Frees, Beate: ARD/ZDF-Online-Studie 2003. In: Media Perspektive 8, 2003, S. 340.

Jugendlichen lässt aber vermuten, dass es auch unter den jüngeren Schülern zahlreiche Onlinenutzer gibt. Da die Angebote im World Wide Web sich fast jeder Kontrolle entziehen, erwartet die Schüler dort viel Positives, aber auch eine ganze Reihe von Gefahren, vor denen sie durch die gesteuerte Auseinandersetzung mit der Thematik im Unterricht geschützt werden können.

Berufliche Bedeutung

Darüber hinaus spielt die rezeptive und produktive Nutzung des World Wide Web in immer mehr Berufen eine wichtige Rolle und zumindest Grundkenntnisse in diesem Bereich werden schon heute von vielen Arbeitgebern erwartet. So gibt es in Stuttgart bereits große Arbeitgeber, die Ausbildungsplätze nur im World Wide Web ausschreiben und auch ausschließlich Onlinebewerbungen akzeptieren. Natürlich ist es nicht die Aufgabe der Schule den Schülern berufsspezifisches Fachwissen zu vermitteln. Kenntnisse im Umgang mit dem World Wide Web gehören jedoch inzwischen zu den Schlüsselqualifikationen, die berufsübergreifend erwartet werden.

Gesellschaftliche Mitwirkung

Das World Wide Web hat auf Grund seiner großen Flexibilität und hohen Verfügbarkeit in den letzten Jahren immer mehr Funktionen aus anderen Formaten und Bereichen des gesellschaftlichen Lebens übernommen. Unter anderem wird der Prozess der politischen Meinungsbildung und der gesellschaftlichen Diskussion inzwischen stark durch das World Wide Web beeinflusst. Man findet dort sowohl die Programme politischer Parteien als auch Informationen zu aktuellen Gesetzesvorhaben. Darüber hinaus bieten unabhängige Nachrichtenwebsites und Weblogs einen alternativen Blick auf das aktuelle Zeitgeschehen, den Zeitungen, Radio und Fernsehen mitunter vermissen lassen. Seine Stärke gewinnt das World Wide Web dabei vor allem dadurch, dass jeder einzelne die Möglichkeit hat sich selbst einzubringen, z.B. durch die Gestaltung einer eigenen Website.

Ausdifferenzierung des Bildungsauftrags in Bezug auf die Gestaltung von Websites

Setzt man die Bedeutung, welche die Erstellung von Websites für die Gesellschaft sowie für das Leben der einzelnen Schüler hat zum vorher genannten allgemeinen Bildungsauftrag in Beziehung, so lässt sich dieser folgendermaßen ausdifferenzieren:

- **Die Schüler lernen die Möglichkeiten und Gefahren des World Wide Webs kennen. Dadurch können sie Inhalte im World Wide Web realistisch einschätzen und kritisch bewerten.**
- **Die Schüler lernen Websites zu erstellen, mit denen sie das World Wide Web aktiv als Kommunikationsmittel nutzen und am gesellschaftlichen Meinungsbildungsprozess teilnehmen können.**
- **Die Schüler erwerben *grundlegende* Kenntnisse über die Gestaltung von Websites, die es ihnen ermöglichen, sich weitere Kenntnisse selbstständig anzueignen, wenn sie diese z.B. aus beruflichen Gründen benötigen.**

Das Zusammenspiel der Kompetenzen muss berücksichtigt werden

Diese Ausdifferenzierung des Bildungsauftrags nennt bereits eine Reihe von Kompetenzen, die bei der Entwicklung von Bildungsstandards berücksichtigt werden müssen. Aber auch, wenn es sich bei Bildungsstandards um normative Setzungen handelt, können sie nicht allein auf der Grundlage dessen erstellt werden, was gesellschaftlich erwünscht ist. Wenn es möglich sein soll, sie in der Schule sinnvoll umzusetzen und ihre Verwirklichung zu evaluieren, so muss auch berücksichtigt

werden in welcher Beziehung die Kompetenzen, die erreicht werden sollen zueinander stehen und auf welchen Teilkompetenzen sie beruhen. Man benötigt also ein Kompetenzmodell, das dieses Zusammenspiel abbildet.

Ein Kompetenzmodell für die Erstellung von Websites

Im Idealfall sind Kompetenzmodelle durch empirische Untersuchungen abgesichert. Für das Zusammenspiel der verschiedenen Kompetenzen beim Erstellen von Websites im Allgemeinen und in der Schule im Besonderen, gibt es aber solche empirischen Untersuchungen noch nicht. Das Kompetenzmodell, das im Folgenden vorgestellt wird, beruht daher auf einer gründlichen Analyse der Vorgänge beim Lesen und Schreiben im Websiteformat, wie ich sie in meiner Dissertation „Webliteralität und Webrhetorik – vom Lesen und Schreiben im World Wide Web“ vorgenommen habe, die vermutlich Ende diesen Jahres veröffentlicht wird. Ich möchte dem Modell, das ich hier vorstelle daher den Status einer begründeten Hypothese zuweisen, die als Grundlage zukünftiger empirischer Untersuchungen dienen kann.

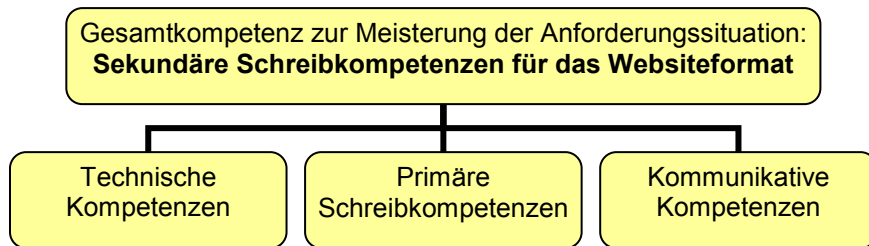
Zusammenspiel der Teilkompetenzen

In meiner Dissertation habe ich vor dem Hintergrund der geschichtlichen Entwicklung des World Wide Web zunächst untersucht, was Texte auf Websites – ich spreche in diesem Zusammenhang vom Websiteformat – von Texten in anderen Formaten wie Büchern, Zeitungen, Zeitschriften, Fernsehen, Hörfunk etc. unterscheidet und was die Besonderheiten im Gebrauch dieses Formates sind. Aufbauend darauf habe ich die Prozesse, die beim Rezipieren und Erstellen von Websites ablaufen genauer betrachtet. Schließlich habe ich noch eine Reihe von Ratgebern ausgewertet, die versprechen, die Kompetenzen, die zur Erstellung von Websites notwendig sind, zu vermitteln.

Die drei Kompetenzbereiche

Im Laufe dieser Analyse kristallisierten sich drei Kompetenzbereiche heraus, die für die Gestaltung von Websites von Bedeutung sind:

- **Die technischen Kompetenzen** beinhalten alles, was man in technischer Hinsicht wissen und können muss, um eine Website zu erstellen und zu veröffentlichen. Das beginnt bei grundlegenden Kenntnissen darüber, wie ein Computer zu bedienen ist und geht über die Handhabung von Websiteeditoren bis zu den Feinheiten des HTML-Formats.
- **Bei den kommunikativen Kompetenzen** handelt es sich um das Wissen über die besonderen Eigenschaften des Websiteformats und ihre Auswirkungen auf den Leseprozess. Dazu gehören auch gestalterische Kenntnisse, die z.B. die Wirkung von Farben und Bildern betreffen.
- **Primäre Schreibkompetenzen** sind von verschiedenen Formaten weitgehend unabhängige Schreibkompetenzen, wie sie in der Regel in der Schule erworben werden.



Was ist sekundäre Schreibkompetenz?

Aus dem Zusammenspiel dieser Teilkompetenzen ergibt sich die Gesamtkompetenz, die zur Erstellung von Websites notwendig ist. Dabei handelt es sich um eine *sekundäre Schreibkompetenz*. Im Gegensatz zu primären Schreibkompetenzen, bei denen es einfach darum geht sich schriftlich auszudrücken, wird unter sekundärer Schreibkompetenz die Fähigkeit verstanden, Texte zu erstellen, die den Ansprüchen bestimmter kommunikativer Formate genügen, also z.B. Texte für Zeitungen, wissenschaftliche Zeitschriften, das Radio oder eben das Websiteformat. Zur Erlangung dieser sekundären Schreibkompetenz müssen die primären Schreibkompetenzen mit den Kenntnissen über die Funktionsweise des jeweiligen Formats im kommunikativen Prozess und seine technische Handhabung verbunden werden.

Was passiert, wenn eine der Kompetenzen nicht entwickelt wird?

Das Zusammenspiel dieser drei Kompetenzbereiche lässt sich verdeutlichen, indem man überlegt, was geschieht, wenn jeweils einer davon nicht in ausreichendem Maße entwickelt wird:

- Wird der Bereich der *technischen Kompetenzen* nicht ausgebildet, lassen sich zwar immer noch Websites planen und konzipieren – allerdings nur auf dem Papier. Die Umsetzung dieser Planung am Computer ist ohne die entsprechenden technischen Kompetenzen nicht möglich.
- Wenn der Bereich der *kommunikativen Kompetenzen* unzureichend ausgebildet wird, so können zwar Websites erstellt werden, diese werden allerdings die Eigenheiten des Lesens im Websiteformat nicht in ausreichendem Maße berücksichtigen und daher in ihrer Gestaltung den Besonderheiten des Formats nicht angemessen sein.
- Fehlen schließlich die *primären Schreibkompetenzen*, so ist die resultierende Gesamtkompetenz noch stärker eingeschränkt, als wenn die technischen oder kommunikativen Kompetenzen fehlen. Zwar lassen sich eventuell noch eindrucksvolle multimediale Arrangements erstellen, es ist jedoch fraglich, ob die Bezeichnung Website für diese angemessen ist. Hier zeigt sich, dass der Bereich der primären Schreibkompetenzen bei der Erstellung von Websites eine zentrale Rolle einnimmt.

Unterteilung der Kompetenzbereiche in Kompetenzstufen

Um Bildungsstandards in Form von Mindestanforderungen, die von den Schülern erfüllt werden sollen, festlegen zu können, ist es notwendig die einzelnen Kompetenzbereiche in mehrere Kompetenzstufen zu unterteilen. Auf diese Weise entsteht ein Kompetenzmodell. Dieses kann dann zum einen mit dem ausdifferenzierten Bildungsauftrag abgeglichen werden, um entscheiden zu können, welche Kompetenzen von den Schülern erlangt werden sollen. Zum anderen kann dieses Kompetenzmodell Hinweise darauf geben, welcher Weg die Schüler zur

Verwirklichung der verschiedenen Teilkompetenzen führt und welche Möglichkeiten es gibt, sie dabei zu fördern.

Kompetenzstufen für die verschiedenen Bereiche

Da die drei Kompetenzbereiche sich stark voneinander unterscheiden, kann die Stufung in Kompetenzniveaus nicht in allen drei Bereichen nach den gleichen Kriterien vorgenommen werden. Für die Bereiche der technischen und kommunikativen Kompetenzen bietet sich eine Unterteilung in drei Kompetenzstufen an, die sich folgendermaßen charakterisieren lassen:

- Auf der *ersten Kompetenzstufe* steht grundlegendes deklaratives und prozedurales Wissen im Vordergrund.
- Auf der *zweiten Kompetenzstufe* liegt der Schwerpunkt auf der Erweiterung und zunehmenden Verknüpfung dieses Wissens, so dass die Schüler nicht nur Wissen „wie“, sondern auch „warum“ man etwas macht.
- Auf der *dritten Kompetenzstufe* geht es um eine zunehmende Reflexion und Abstraktion, die zur Entwicklung von metakognitivem Wissen führt.

Für den Bereich der primären Schreibkompetenzen soll hingegen das Stufenmodell des Schreibenlernens nach Bereiter⁴ als Grundlage für die Bildung der Niveaustufen dienen.

Es wird im Folgenden nicht möglich sein, auf alle Einzelheiten der Bildungsstandards, die sich aus dem so entstehenden Kompetenzmodell ergeben einzugehen. Daher sollen lediglich die wichtigsten Punkte herausgearbeitet werden.

Der Bereich der technischen Kompetenzen

Für den Bereich der technischen Kompetenzen ergeben sich folgende Kompetenzstufen:

- **Stufe 1:** Die Schüler kennen die grundlegenden Funktionen eines WYSIWYG-Editors⁵ und eines Grafikprogramms und sind in der Lage damit einfache Websites zu erstellen, wobei sie teilweise darauf angewiesen sind, im Handbuch nachzuschlagen, nachzufragen oder Funktionen auszuprobieren.
- **Stufe 2:** Die Schüler benutzen Standardwerkzeuge zur Erstellung einfacher Websites (WYSIWYG-Editoren und Grafikprogramme) routiniert und können unter Rückgriff auf Nachschlagewerke und durch Ausprobieren auch zusätzliche technische Möglichkeiten nutzen. (z.B. Einsatz eines Quelltexteditors, Integration von JavaScripts, Erstellen animierter Grafiken etc.)
- **Stufe 3:** Die Schüler verfügen über ein großes Repertoire an technischen Mitteln zur Erstellung von Websites, aus denen sie je nach Bedarf gezielt auswählen und die sie routiniert anwenden können.

Welche dieser Stufen sollte verpflichtend angestrebt werden?

In Hinblick auf die Festlegung von Bildungsstandards stellt sich die Frage, welche dieser Kompetenzstufen in der Schule verpflichtend für alle angestrebt werden soll. Stellt man die Kompetenzstufen im technischen Bereich dem ausdifferenzierten Bildungsauftrag gegenüber, so wird deutlich, dass zu seiner Umsetzung die technischen Kompetenzen der ersten Kompetenzstufe völlig ausreichend sind. Den

⁴ vgl. Bereiter, Carl: Development in Writing. In: Gregg, Lee W. und Steinberg, Erwin R. (Hg.): Cognitive Processes in Writing. Hillsdale: Erlbaum 1980, S. 73-93.

⁵ WYSIWYG = What you see is what you get. Bei einem WYSIWYG-Editor ist im Unterschied zu einem Quelltexteditor bereits während der Erstellung das spätere Aussehen einer Webseite erkennbar.

Schülern detailliertere technische Kompetenzen zu vermitteln, wie sie in manchen Berufen möglicherweise einmal benötigt werden, in vielen anderen aber nicht, ist hingegen nicht Aufgabe der Schule, sondern der entsprechenden berufsbildenden Institutionen. Außerdem ist es auf Grund der schnellen Veränderung des World Wide Web sehr wahrscheinlich, dass in der Schule erworbene technische Detailkenntnisse bereits veraltet sind, bevor diese im Berufsleben benötigt werden.

Im Folgenden sind die Bildungsstandards für den Bereich der technischen Kompetenzen nochmals detailliert aufgeschlüsselt. Dabei wurde Wert darauf gelegt, die zu erlangenden Teilkompetenzen so zu formulieren, dass ihre Verwirklichung gut durch Testaufgaben überprüft werden kann.

Bildungsstandards für den Bereich der technischen Kompetenzen

Zu erreichende Gesamtkompetenz:

Die Schüler kennen die grundlegenden Funktionen eines WYSIWYG-Editors und eines Grafikprogramms und sind in der Lage, damit einfache Websites zu erstellen, wobei sie teilweise darauf angewiesen sind, im Handbuch nachzuschlagen, nachzufragen oder Funktionen auszuprobieren.

Zu erreichende Teilkompetenzen:

- Die Schüler sind in der Lage folgende Funktionen eines WYSIWYG-Editors zu nutzen:
 - Öffnen und Speichern von Dateien
 - Manipulieren von Schriftart, -größe und -farbe
 - Manipulieren der wichtigsten Seiteneigenschaften: Hintergrundfarbe, Seitenbreite, Seitentitel und Metatags
 - Setzen von Links
 - Einfügen von Grafiken
 - Einfügen und Manipulieren von Tabellen
 - Verwenden von Tabellen zur Gestaltung des Seitenlayoutsund damit sowohl Websites nach bestimmten Vorgaben als auch nach eigenen Vorstellungen zu erstellen.
- Die Schüler wissen, dass der WYSIWYG-Editor Dateien im HTML-Format erzeugt und kennen die wichtigsten Elemente eines HTML-Dokuments.
- Die Schüler kennen die Begrenzungen des HTML-Formats und wissen, dass zur Erzielung mancher Effekte zusätzliche Hilfsmittel wie JavaScript, Java, Flash usw. notwendig sind.
- Die Schüler können mit Hilfe eines Grafikprogramms Bilder zur Verwendung im Websiteformat vorbereiten.
- Die Schüler kennen Provider von Gratiswebpace und können eine fertiggestellte Website veröffentlichen.

Der Bereich der kommunikativen Kompetenzen

Mit den zuvor beschriebenen technischen Kompetenzen in Kombination mit den primären Schreibkompetenzen lassen sich bereits Websites erstellen. Um jedoch Websites erstellen zu können, die den vom Websiteproduzenten intendierten kommunikativen Zweck erfüllen, sind zusätzlich eine Reihe von kommunikativen Kompetenzen notwendig, die sich in die folgenden Kompetenzstufen unterteilen lassen:

- **Stufe 1:** Die Schüler beachten grundlegende Verhaltensregeln bei der rezeptiven Nutzung des World Wide Web und verstehen die Sinnhaftigkeit dieser Regeln auf Grund ihres Wissens über die wichtigsten Besonderheiten des Websiteformats. Auf Grund dieses Wissens können sie auch Hinweise zur sinnvollen Gestaltung von Websites verstehen und bei der Umsetzung ihrer Websites berücksichtigen.
- **Stufe 2:** Die Schüler besitzen umfassendes Wissen über die Besonderheiten des Websiteformats. Aus diesem Wissen können sie im konkreten Einzelfall selbst ableiten, welche Verhaltensweisen bei der rezeptiven Nutzung des World Wide Web ungefährlich und sinnvoll sind. Es befähigt sie außerdem dazu, Entscheidungen darüber zu treffen, wie sie eine Website gestaltet müssen, damit ihre kommunikativen Ziele erreicht werden.
- **Stufe 3:** Die Schüler sind in der Lage, ihnen unbekannte kommunikative Formate selbstständig zu analysieren und die charakteristischen Merkmale dieser Formate herauszuarbeiten. Auf Grund ihres Wissens über das jeweilige Format können sie allgemeine Verhaltensregeln für seine Nutzung und Hinweise für seine Gestaltung ableiten.

Welche dieser Stufen sollte verpflichtend angestrebt werden?

Auch was die kommunikativen Kompetenzen betrifft, bildet die erste Kompetenzstufe das Mindestniveau, das von allen Schülern schulartübergreifend erreicht werden muss, um dem Bildungsauftrag gerecht zu werden. Darüber hinaus ist es wünschenswert, dass eine möglichst große Zahl an Schülern die zweite Kompetenzstufe zumindest teilweise erreicht, weil erst hier die Schüler in der Lage sind, wirklich eigenständige Entscheidungen über die Gestaltung von Websites zu treffen. Die dritte Kompetenzstufe verlangt ein hohes Maß an analytischen Fähigkeiten und Abstraktionsvermögen, die in der Schule vermutlich selten erreicht werden und in Bezug auf die Erfüllung der Bildungsziele auch nicht notwendig sind. Die Teilkompetenzen, die von den Schülern im kommunikativen Bereich umgesetzt werden sollen, sind einiges abstrakter als die Kompetenzen im technischen Bereich. Jede dieser hier eingeforderten Teilkompetenzen ließe sich vor dem Hintergrund der Besonderheiten des Websiteformats ausführlich begründen. An dieser Stelle sollen sie jedoch nur kurz vorgestellt werden.

Bildungsstandards für den Bereich der kommunikativen Kompetenzen

Zu erreichende Gesamtkompetenz:

- Die Schüler beachten grundlegende Verhaltensregeln bei der rezeptiven Nutzung des World Wide Web und verstehen die Sinnhaftigkeit dieser Regeln auf Grund ihres Wissens über die wichtigsten Besonderheiten des Websiteformats. Auf Grund dieses Wissens können sie auch Hinweise zur sinnvollen Gestaltung von Websites verstehen und bei der Umsetzung ihrer Websites berücksichtigen.

Zu erreichende Teilkompetenzen:

- Die Schüler können auf Grund ihres Wissens über die Stärken des Websiteformats Hinweise für die Planung und Konzeption von Websites nachvollziehen und sinngemäß umsetzen. Unter anderem wissen sie,
 - dass das Websiteformat die Stärken speichernder und übertragender Formate verbindet
 - dass das Websiteformat die Qualitäten multimedialer und schriftbasierter Formate vereint
- Die Schüler kennen die Gefahren des World Wide Web und verhalten sich auf

dieser Grundlage beim rezeptiven Umgang mit dem World Wide Web entsprechend vorsichtig. Sie wissen insbesondere um,

- die mangelnde Qualität und den mitunter zweifelhaften Wahrheitsgehalt von Inhalten im World Wide Web auf Grund fehlender institutioneller Kontrolle
- die Gefahr, auf pornografische, gewaltverherrlichende und illegale Inhalte zu stoßen
- die Vorsicht, die bei der Preisgabe persönlicher Daten geboten ist
- Die Schüler kennen die rechtlichen Rahmenbedingungen für das Veröffentlichen im World Wide Web.
- Die Schüler kennen die wichtigsten Besonderheiten des Lesens im Websiteformat und können auf dieser Grundlage Hinweise zur Gestaltung ihrer Websites verstehen. Insbesondere wissen sie:
 - wie der Monitor das Lesen im Websiteformat beeinflusst
 - dass Texte und Bilder sich gegenseitig verstärken und stören können
 - wie die multilineare Struktur das Lesen im Websiteformat beeinflusst

Der Bereich der primären Schreibkompetenzen

Es wird heute allgemein davon ausgegangen, dass der Prozess der primären Literalisierung in mehreren Stadien erfolgt. Eine mögliche Darstellung solcher Stadien ist Bereiters Modell der Entwicklung von Schreibstrategien, in dem er fünf Kompetenzstufen unterscheidet⁶:

- **Assoziatives Schreiben:** Der Fokus liegt auf dem Prozess der Ideenproduktion und des Hervorbringens von Sprache. Dabei findet keine vorgreifende konzeptionelle Planung statt.
- **Performatives Schreiben:** Es wird versucht ein Schreibprodukt zu erzeugen, das grammatischen und orthographischen Normen folgt.
- **Kommunikatives Schreiben:** Das Schreiben wird an potentiellen Adressaten orientiert.
- **Reflektiertes Schreiben:** Der Schreibende tritt seinem eigenen Text als kritischer Leser gegenüber und bewertet ihn in Bezug auf die eigenen Ansprüche und Ziele.
- **Epistemisches Schreiben:** Beim Schreiben werden gedankliche Konzepte gebildet und neue Zusammenhänge hergestellt. Das Schreiben wird so zu einem integralen Bestandteil des Denkens.

Primäre Schreibkompetenzen

Aus Bereiters Modell wird deutlich, dass zum Erlangen einer primären Schreibkompetenz weit mehr erforderlich ist als das Erlernen der Laut-Buchstaben-Zuordnung und die Einhaltung orthografischer Normen. Schriftliche Kommunikation unterscheidet sich in einigen wesentlichen Aspekten von mündlicher Kommunikation, da sie in der Lage ist, Raum und Zeit zu überwinden und sich damit an einen nichtanwesenden Leser richtet, dessen Zeigefeld und Kontext sich in aller Regel von denen des Schreibers unterscheiden. Im Prozess der Literalisierung müssen die Schüler lernen, diesen nichtanwesenden Leser mit seinen Bedürfnissen, Verständnisproblemen und möglichen Einwänden zu berücksichtigen. Die Schüler

⁶ vgl. Bereiter, Carl: Development in Writing. In: Gregg, Lee W. und Steinberg, Erwin R. (Hg.): Cognitive Processes in Writing. Hillsdale: Erlbaum 1980, S. 73-93.

erlernen dabei eine völlig neue Art zu denken und machen den Schritt von der konzeptionellen Mündlichkeit zur konzeptionellen Schriftlichkeit.

Sekundäre Schreibkompetenzen

Aufbauend auf diesen primären Schreibkompetenzen können sekundäre Schreibkompetenzen entwickelt werden, die den Anforderungen bestimmter kommunikativer Formate genügen. In den Bildungsstandards für den Bereich der Schreibkompetenzen wurde herausgearbeitet, welche der Entwicklungsstadien nach dem Modell von Bereiter für die Entwicklung der sekundären Schreibkompetenzen zur Erstellung von Websites von besonderer Bedeutung sind und in welchem Umfang diese von den Schülern beherrscht werden müssen. Die einzelnen Teilkompetenzen wurden dabei der Planungs-, Ausführungs- und Evaluationsphase des Schreibprozesses zugeordnet, da der Untergliederung des Schreibprozesses in Phasen bei der Erstellung von Websites eine besondere Bedeutung zukommt.

Welche Stufen sind von besonderer Bedeutung

In Bezug auf die verschiedenen Phasen des Schreibprozesses sind einige der Stadien nach dem Modell von Bereiter von besonderer Bedeutung. Bei den Teilkompetenzen, die sich auf die Umsetzung beziehen, ist dies das performative Schreiben, bei den Teilkompetenzen, die sich auf die Planung und Evaluation beziehen, das kommunikative und das reflektierte Schreiben. Insgesamt fällt auf, dass die meisten Teilkompetenzen der Planungsphase zugeordnet sind und solchen Teilkompetenzen eine besondere Bedeutung zukommt, die der kognitiven Entlastung des Schreibenden dienen. Beides ist auf die hohe Komplexität zurückzuführen mit der die Schüler beim Erstellen von Websites konfrontiert sind.

Ein wichtiger Unterschied, der zwischen den Bereichen der technischen und kommunikativen Kompetenzen einerseits und dem Bereich der Schreibkompetenzen andererseits besteht, ist, dass die Schreibkompetenzen zumindest teilweise bei den Schülern schon vorhanden sind, wenn sie mit der Gestaltung von Websites beginnen. Vorrangiges Ziel ist es deshalb hier, die Schreibkompetenzen zu den von den Schülern neu erworbenen technischen und kommunikativen Kompetenzen in Beziehung zu setzen.

Bildungsstandards für den Bereich der Schreibkompetenzen

Zu erreichende Gesamtkompetenzen:

Die Schüler verfügen über primäre Schreibkompetenzen, die zur Gestaltung von Websites notwendig sind, insbesondere über Fähigkeiten auf den Gebieten des performativen, kommunikativen und reflektierten Schreibens:

- **Performatives Schreiben:** Die Schüler können weitgehend automatisiert Texte erstellen, die orthographischen und grammatikalischen Normen folgen.
- **Kommunikatives Schreiben:** Die Schüler können sich beim Schreiben an potentiellen Adressaten orientieren.
- **Reflektiertes Schreiben:** Die Schüler können ihren Texten als kritische Leser gegenüberreten und sie in Bezug auf ihre eigenen Ansprüche und Ziele bewerten.

Zu erreichende Teilkompetenzen:

Planungsphase

- Die Schüler erkennen die Gestaltung von Websites als komplexen kognitiven Vorgang und verstehen auf dieser Grundlage die Notwendigkeit, Methoden zur kognitiven Entlastung anzuwenden.

- Die Schüler sind in der Lage, sich ein Schreibziel zu setzen, indem sie die Frage „Was möchte ich mit meiner Website erreichen?“ beantworten.
- Die Schüler können ihr Schreiben an einer Zielgruppe orientieren und die Fragen „Wer soll meine Website lesen?“ und „Was interessiert diese Gruppe von Leuten?“ beantworten.
- Die Schüler kennen Methoden zur Generierung und Strukturierung von Ideen und können diese selbstständig anwenden.
- Die Schüler sind in der Lage, ihre Ideen mit Hilfe der Strukturlegetechnik zu einer Website anzuordnen.
- Die Schüler sind in der Lage, Schreibpläne aufzustellen und als Hilfsmittel zur kognitiven Entlastung zu nutzen.

Ausführungsphase

- Die Fähigkeit zur Erstellung orthographisch und grammatisch korrekter Texte ist bei den Schülern weitgehend automatisiert.
- Die Schüler kennen die Methode der „Planung mit Stift und Papier“ und können diese zur kognitiven Entlastung während der Ausführungsphase anwenden.

Evaluationsphase

- Die Schüler sind in der Lage, ihre Websites unter Einbeziehung der Meinung Dritter in Hinblick auf ihr Schreibziel zu bewerten und zu überarbeiten.

Fachliche und zeitliche Verortung

Nachdem nun herausgearbeitet wurde, in welcher Beziehung die Erstellung von Websites zum Bildungsauftrag steht und welche Kompetenzen die Schüler zur Erfüllung dieses Bildungsauftrages erlangen müssen, bleibt noch die Frage zu beantworten, in welchem Fach und in welchem Zeitraum die Auseinandersetzung mit Websites in der Schule stattfinden soll.

Verortung im Deutschunterricht

Da es sich bei den zur Erstellung von Websites benötigten Kompetenzen zum großen Teil für die Schüler nicht um grundlegend neue Kompetenzen handelt, sondern um sekundäre Kompetenzen, die eine Erweiterung der primären Schreibkompetenzen der Schüler darstellen, ist der natürliche Ort für die Websitegestaltung in der Schule der Deutschunterricht. Dies wird noch deutlicher, wenn man die Kompetenzbereiche im Einzelnen betrachtet:

- Der Bereich der primären Schreibkompetenzen beinhaltet vor allem Teilkompetenzen, die im Rahmen des Deutschunterrichts sowieso erlangt werden sollen, auch wenn auf diese Teilkompetenzen normalerweise kein solcher Schwerpunkt gelegt wird wie bei der Erstellung von Websites.
- Auch der Bereich der kommunikativen Kompetenzen, bei dem der Umgang mit dem kommunikativen Format und die Besonderheiten des Lesen in diesem im Vordergrund stehen, ist im Deutschunterricht gut aufgehoben – gehört doch auch der Bereich der Medienerziehung zu dessen Aufgabengebiet.
- Der Bereich der technischen Kompetenzen schließlich lässt sich auch im Informatikunterricht verorten. Auf Grund der starken Verzahnung der Kompetenzen aus den verschiedenen Bereichen ist aber eine separate Behandlung dieses Kompetenzbereichs nur wenig sinnvoll. In Anbetracht der Tatsache, dass die zur Gestaltung von Websites notwendigen technischen Mindestkenntnisse nicht sehr umfangreich sind und deswegen in relativ kurzer Zeit vermittelt werden können, ist es sinnvoll, diese gemeinsam mit den

Kompetenzen der beiden anderen Bereichen ebenfalls im Deutschunterricht zu vermitteln.

Wann sollte die Gestaltung von Websites behandelt werden?

Für die Frage, wann die Gestaltung von Websites am besten im Unterricht behandelt wird, spielt die Entwicklung der primären Schreibkompetenzen eine große Rolle. Auch wenn diese Kompetenzen während der Gestaltung von Websites sicherlich weiterentwickelt werden, muss eine gewisse Grundlage schon am Beginn der Auseinandersetzung mit der Gestaltung von Websites vorhanden sein. Das absolute Minimum ist dabei, dass die Schüler das Stadium des performativen Schreibens bereits so weit automatisiert haben, dass orthographische und grammatische Fragen ihre Aufmerksamkeit während der Arbeit an Websites nicht zu sehr beanspruchen. In Bezug auf das kommunikative und reflektierte Schreiben ist eine Automatisierung nicht notwendig, die Schüler müssen sich aber bereits mit entsprechenden Fragestellungen auseinandergesetzt haben. Ein solcher Entwicklungsstand in Bezug auf die primären Schreibkompetenzen ist normalerweise frühestens in der siebten Klasse zu erwarten, so dass die Behandlung der Gestaltung von Websites, abhängig vom Entwicklungsstand der jeweiligen Schüler sinnvoller Weise in der siebten, achten oder neunten Klasse zu verorten ist.

Behandlung von Websites im Block

Da die zur Erstellung von Websites notwendigen Kompetenzen sehr eng miteinander verknüpft sind, ist es angebracht, die Gestaltung von Websites im Block, innerhalb eines relativ eng umrissenen Zeitraumes einzuführen und die Behandlung der einzelnen Kompetenzbereiche und Teilkompetenzen nicht zu sehr auseinander zu reißen. Um eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema zu gewährleisten und sicherzustellen, dass alle Schüler die Gelegenheit haben, die in den Bildungsstandards festgelegten Kompetenzen zu entwickeln, sind ca. sechs Wochen des Deutschunterrichts am Stück notwendig, also je nach Schulart und Bundesland ca. 24 – 30 Unterrichtsstunden. Das mag auf den ersten Blick sehr viel erscheinen und Sorge in Bezug auf die Inhalte erregen, die für die Websitegestaltung geopfert werden müssen. Aus der Beschreibung der einzelnen Teilkompetenzen sollte jedoch deutlich geworden sein, dass bei der Behandlung der Gestaltung von Websites viele Inhalte auf sinnvolle Weise miteinbezogen werden können, die in den Klassen sieben, acht und neun sowieso behandelt werden.

Das bedeutet, dass sich die Kolleginnen und Kollegen mit denen ich gestern sprach, nicht allzu viele Sorgen über die zusätzliche zeitliche Belastung machen müssen, sollten sie es mit der Websitegestaltung im Deutschunterricht einmal versuchen wollen.